

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 7

Dienstag, den 22. Januar

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Bekanntmachung) an die OrtsVorsteher, betreffend die diesjährige Rekrutirung)

Am Freitag den 1. Februar Morgens 9 Uhr wird die Berichtigung der Ortsrekrutirungslisten und die vorläufige Prüfung der Berücksichtigungsansprüche derjenigen Militärpflichtigen, welche Befreiung von der Aushebung (Art. 5. des Gesetzes §. 103. — 7. der Instruction,) Zurückstellung (Art. 29. des Gesetzes §. 103. — 122. der Instruction,) Begünstigung oder Verwilligung einjähriger Dienstzeit (Art. 32. des Gesetzes §. 123. — 126. der Instruction) und endlich Befreiung wegen Untauglichkeit zum Militärdienste, insoweit nach Art. 46. des Gesetzes verglichen mit §. 53. der Instruction der Bezirksrekrutirungsrath zu erkennen hat, ansprechen wollen, vorgeschrieben werden.

Zu diesem Ende haben die OrtsVorsteher die theilhaftigen Militärpflichtigen, oder deren Eltern und Pfleger zu veranlassen, um die genannte Zeit auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, und die im Gesetze vorgesehene Zeugnisse vergleiche §. 108. und 111. der Instruction (soweit diese nicht bereits geschehen) mitzubringen.

Uebrigens werden die Schultheißenämter von Vorstehendem sämmtlichen Militärpflichtigen Eröffnung machen.

Der persönlichen Erscheinung der Ortsvorsteher bedarf es nicht.

Von jeder Veränderung in Absicht auf die Person der Militärpflichtigen z. B. durch Sterbefälle, welche etwa bis zum Abschlusse der Contingenzliste (§. 139. der Instruction) eintritt, ist alsbald Anzeige hieher zu machen.

Den 21. Jan. 1856.

K. Oberamt.

Haberlen.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend die Abhaltung eines Lehrkurses in Hohenheim für Kunst-Wiesenbau, Felger-Drainirung und Markungs-Vereinigung.

Um für die Verathung der vaterländischen Landwirthe im Fach der Ent- und Bewässerungen, der Felder-Drainirungen, Bachregulirungen, Feldweg-Anlagen, Felder-Eintheilungen und Zusammenlegungen eine größere Zahl sachkundiger Männer heranzubilden, wird im nächsten Frühjahr, nach dem Vorgang des letzten Jahres, in H o h e n h e i m wieder ein hauptsächlich auf praktischer Anschauung und Einübung beruhender Lehrkurs in den genannten Fächern unter angemessener Mitwirkung des Lehrpersonals des Instituts durch Wiesenbaumeister Classen abgehalten werden. Der Kurs wird unter Voraussetzung günstiger Bitterung in den Monaten März und April stattfinden und ungefähr 5 Wochen dauern. Die zulässige Zahl der Theilnehmer beträgt acht bis zehn. Indem man wißbegierige und strebsame, im praktischen Leben erfahrene Männer, hauptsächlich aus der Classe der Geometer, Oberamtsmühlhauer, Werkmeister, Wegmeister u. zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintritts-Bedingungen folgendes bemerkt: 1) Um die genannten Lehrfächer in der kurzen Zeit von 5 Wochen mit Aussicht auf entsprechenden Erfolg vollenden zu können, sind genügende Vorkenntnisse im geometrischen Zeichnen, in der Flächen-Aufnahme, dem Nivelliciren, sowie vollkommene Einübung im Gebrauche der verschiedenen Instrumente unerläßlich. Es wird daher kein Bewerber zugelassen, welcher sich nicht über den Besitz dieser Kenntnisse genügend ausweisen kann. Bei Geometern wird dieser Beweis durch das Prüfungszeugniß I. oder II. Klasse geliefert. 2) Jeder Bewerber hat über ein unbescholtenes Prädikat ein gemeinverägliches Zeugniß, und Derjenige, welcher im öffentlichen Dienste steht, auch noch ein Zeugniß über seine dienstlichen Leistungen von seiner nächst vorgesezten Behörde beizubringen. 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich. Dagegen haben die Theilnehmer für Wohnung und Kost, wozu es im Ort und in der Nachbarschaft nicht an hinreichender Gelegenheit fehlt, selbst zu sorgen. 4) Am Ende des Kurses wird eine Prüfung stattfinden, welcher

sämmtliche Theilnehmer sich zu unterziehen haben. Nach befriedigender Ersetzung der Prüfung werden sie mit dem entsprechenden Zeugnisse versehen werden. Die Bewerbungen um Zulassung zu dem Lehrkurs sind innerhalb 3 Wochen mit oberamtlichen Begleitschreiben an die Direktion zu Hohenheim einzureichen. Bei der Auswahl der Aufzunehmenden entscheidet theils die persönliche Tüchtigkeit der einzelnen Bewerber, theils das Bedürfnis der Gegend, in welcher sie ansässig sind. Ueber die erfolgte Aufnahme, beziehungsweise über den Beginn des Kurfes wird den Bewerbern besondere Nachricht zugehen. Zugleich ergeht an die Oberämter die Aufforderung, dahin zu wirken, daß die vorstehende Bekanntmachung in die Bezirks-Intelligenzblätter aufgenommen werde.

Stuttgart, den 8. Januar 1856,

Für den Direktor:
Regierungsrath Doppel.

Neustadt.

Hofguts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des + Gottlieb Mühle wird dessen auf dem Erbachhof besessenes Hofgut bestehend in der Hälfte an 1 zweistöckigen Behausung mit Stallungen, Scheuer und gewölbtem Keller, $1\frac{1}{2}$ M. 1,0 Mth. Baum- und Grasgärten mit Gemüsegarten, $22\frac{7}{8}$ Mrg. 44,9 Mth Aekern in 3 Felgen und

$3\frac{5}{8}$ Mrg. 29,7 Mth. Wiesen,

bis jetzt um 7,620 fl. angekauft, am

Freitag den 1. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Neustadt zum 2ten und letzten mal in öffentlichen Aufstreich gebracht. Außer diesem Hofgut kommen zu eben dieser Zeit im Einzelnen im Aufstreich zum Verkauf:

$\frac{1}{2}$ Mrg. 1,2 Mth. Weinberg in der Sommerhalben, Korber Markung,

$\frac{2}{8}$ Mrg. $2\frac{1}{2}$ Mth. Weinberg im untern Erbach, auf Schwaifheimer Markung und

$\frac{1}{8}$ Mrg. $12\frac{1}{2}$ Mth. Weinberg, ebendasselbst, sodann an obigem Tag

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Erbachhof

3 Stiere, 3 Kühe und 1 Kind.

Waiblingen den 19. Januar 1856.

K. Gerichts-Notariat
Nieger.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 28. Januar Vormittags 8 Uhr wird in dem Staatswald Königsbrunn zunächst Nettersburg unter den bekannten Bedingungen im Aufstreich verkauft:

7 Stamm Eichen.

64 Stück birklene Stangen.

9 Klafter Eichen,

12 Klafter Birken und Nadelholz.

3300 gemischte Wellen.

Bemerkt wird, daß sammtliches Holz an die Abfuhrwege geschafft ist.

Um rechtzeitige Bekanntmachung werden die Orts-Vorstände dringend ersucht.

Winnenden den 20. Jan. 1856.

K. Revierförsterei.

Steinach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 25. d. Mts. von Morgens 9 Uhr an werden im hiesigen Commun-Wald

12 Klafter buchen Scheiterholz

6 Klafter birken „ dito

3 Klafter forchen „ dito

im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, und werden hiezu Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 18. Januar 1856.

Schultheißenamt.

Bezirks-Armen-Verein.

Donnerstag den 24. d. M. Mittags 1 Uhr versammelt sich der Ausschuss des Bezirks-Armen-Vereins auf dem Rathhause in Winnenden.

Tagesordnung, neben Anderem, Vertheilung von Hundert Centner Mehl, welche dem Verein in einem ausserordentl. günstigen Preis zur Verfügung gestellt sind. Alle Armenfreunde sind eingeladen.

Vorstand Heuß.

Waiblingen. Das Oberamtliche Rugggericht in Verbindung mit der Erbhuldigung wird am Donnerstag, den 24. d. M. Vorm. 9 Uhr auf dem Rathhaus vorgenommen, wozu die sämmtlichen Bürger und Beisitzer hiezu eingeladen werden.

Zu gleicher Zeit haben auch die Ortsangehörigen Jünglinge, welche seit dem letzten Rugggericht (Jan. 1853.) das 16. Jahr erreicht und noch nicht gehuldigt haben, so wie diejenigen, welche bei den vorangegangenen Huldigungen abwesend gewesen sind, bei Vermeidung einer Rüge zu erscheinen.

Dem Huldigungs-Akt haben die bürgerlichen Collegen anzuwohnen auch sind die Väter und Pfleger dazu eingeladen; Die Huldigungspflichtigen und die übrigen anwesenden Personen haben dabei in feierlicher Kleidung zu erscheinen.

Vorstehendes wird Oberamtlichem Auftrage gemäß zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Den 21. Januar 1856.

Stadtschultheißenamt

Waiblingen. Dem Herrn Carl Saylor, welcher bei dem letzten Brand mehrere Säcke zur Rettung von Mobilien abgegeben hat, fehlen noch 4 derselben, von welchen 3 mit dessen Namen und einer mit dem Namen Berner von Korb bezeichnet sind.

Dieserjenigen, welche solche Säcke in ihrem Haus haben, oder darüber Auskunft geben können, werden aufgefordert solches unverweilt der unterzeichneten Stelle anzuzeigen.

Den 21. Januar 1856.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

(Haus- und Güter-Verkauf.)

Der Unterzeichnete ist gesonnen die Hälfte seines Hauses an der alten Winnender Straße, 1 Britl. 9 Rth. Acker im mitten schmalen Pfad mit Dinkel angeblümt, und 1 1/2 Britl. Acker im Schrenfeld mit einem schönen Apfelbaum, aus freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber können täglich Käufe mit mir abschließen.

Philipp Bubeck.

Waiblingen. Zwei trachtige Gaisen und einen Bock verkauft nächsten Donnerstag Mittag 1 Uhr im Aufsteich gegen baare Bezahlung
F. Bueck, Buchdrucker.

Waiblingen. Einen kräftigen jungen Menschen sucht in die Lehre aufzunehmen
J. B. Daiber, Schmidobermstr.

Waiblingen. Es ist Jemand Willens von einem Schwein ca. 160 Pfund schwer, die Hälfte zu verkaufen. Wer?
sagt Ausgeber dieses Blattes.

Der Martinitag.

Eine Geschichte im Volkstone. Von W. D. v. Horn.

(Schluß.)

„Er aber zog sie an sich und sie widerstrebte nicht und ihr Bund war geschlossen. Jetzt, wo sie an seiner Brust ruhte, gestand sie ihm, daß sie heute noch nichts gegessen, gestand ihm die Noth ihrer Eltern, und wie sie ihr selbstgesponnenes Tuch habe verkaufen wollen, um diese Noth zu lindern.

„Das ging dem Jüngling durch die Seele. Er holte Lebensmittel, was er fand, und Urselchen mußte essen und trinken, und in ihren Korb stöpste er, was nur hineinging, daß sie es fast nicht tragen konnte. Aber endlich mußten sie doch scheiden; aber er gelobte heilig, morgen zu kommen.

„Glücklicher ist Urselchen nie heimgegangen:

Sie kam vom Weg und wußte nicht wie. Jetzt erst fühlte sie's auch, daß sie den braven und schönen Heinrich lieb habe und längst gehabt habe; allein es kamen nun auch die Bedenken, ob es auch seine Mutter zugeben werde? Ob sie denn auch für ihn und in die Stadt passe? Und das fiel ihr schwer auf das Herz. Und sollte, durfte sie es ihren Eltern sagen? — Das alles überlegte sie sich und seufzend stellte sie Alles Gott anheim, und wurde bei sich einig, gegen die Eltern zu schweigen.

„Wenn auch die Lebensmittel die Hungrigen sättigten, so war doch ihr Stummer groß, daß Urselchen ihr Tuch nicht angebracht, und es folgte für den armen Leinweber eine schlaflose Nacht — wie für sein Kind, dem allgemach die Geschichte wie ein Traum vorkam.

„Als Abends der junge Mensch bei seiner Mutter am warmen Ofen saß, drückte es ihn gewaltig, sein Herz in kindlichem Vertrauen bei ihr auszuschütten.

„Sie sah, daß er etwas auf dem Herzen habe, und fragte ihn deswegen.

„Nun erzählte er ihr denn, was sich mit dem herzigen Urselchen begeben habe, und die Mutter faltete die Hände und sagte: Gottlob, daß wir helfen können. Wir wollen dem armen, braven Manne das Geld vorschießen. Meinst Du nicht, Heinrich, und die arme Familie unterstützen?

„Heinrich fiel seiner Mutter um den Hals und das fiel ihr noch mehr auf.

„Du bist ja so ganz besonders heute?“ sagte sie, ihn ansehend.

„Jetzt ging ihm das Herz auf, und er sagte ihr mit der Offenheit, wie ein Kind soll, daß er schon lange das Mädchen lieb habe, und das sey ihm heute recht klar geworden. Sie habe oft den Wunsch ausgesprochen, daß er ihr möge eine brave Schwiegertochter in's Haus führen; eine bravere kenne er nicht und eine, die ihm lieber sey, und wenn sie wolle, daß er überhaupt heirathe, so solle sie ihm gestattet, das Urselchen zu nehmen.

„Die Mutter war denn doch wie aus den Wolken gefallen, als sie das hörte. Sie meinte, das Mitleid habe ihn über sich selber getäuscht, und ob denn auch das Landmädchen in ihr Haus passe.

„Damit hatte es denn so viel nicht auf sich; denn wenn auch die Wittwe Schneider sehr reich war, so war doch ihre Haushaltung einfach und Ackerbau und Viehzucht ihr alleiniges Gewerbe, und über das Andere sprach sich Heinrich so bestimmt aus, daß sie endlich ihre Einwilligung gab — denn er meinte, was dem lieben Mädchen fehle, das könne sie ihm beibringen mit leichter Mühe.

„So war denn hier das leichter erlangt, als es Heinrich sich vorgestellt, und was Urselchen's Seele beängstigte, sollte bald sich in Freude verwandeln.

„Am andern Morgen eilte er auf das Dorf. „Wie schaute der arme Leinweber drein, als

Urselchen dem Heinrich entgegengilt, als er sie küßte und nun an ihrer Hand hereintrat und förmlich um sie ward! —

„Aber die Eltern hatten auch die Bedenken, die Heinrich's Mutter ausgesprochen, die indessen Heinrich schnell widerlegte, und dann erfolgte die Verlobung, und Heinrich war bei einer Tasse Kaffee und trockenem Brode glücklich wie ein König. Mittags fragte er denn nach der Schuld auf Haus und Gut, und sagte, er werde am Martinitage kommen und Alles bezahlen.

„Da war Alles geändert, und statt des tiefen Leidens zog die Freude ein in das stille Haus.

„Am Martinitag kam Heinrich mit seiner Mutter gefahren, und auf dem Wagen stand Bielerlei für die armen Eltern der Braut. Aber wie bleich war das innerlich so glückselige Mädchen, als Heinrich es zu seiner Mutter führte und sie es segnend umfaßte! — Wie war es so treu gemeint, als sie sagte, sie wolle ihr allezeit eine willige, liebevolle, gehorsame Tochter seyn!

„Heinrich eilte aber bald zu dem Gläubiger und zahlte die ganze Schuld blank aus, und als er die Quittung hatte, ging er zu dem Pfarrer, das Ausrufen zu bestellen. Der wünschte ihm aufrichtig Glück, denn er kannte das vor treffliche Mädchen genau.

„Aber was machten die Bauernmädchen lange Hälse, und wie spöttisch rümpfte manch Stadtmägdchen die Nase, als sie hier und in der Stadt ausgerufen wurden!

„Als die Städter aber das engelschöne, junge Frauchen sahen, meinten sie, der Heinrich Schneider sey kein Narr gewesen; und als Urselchen eine demüthige, treue, fleißige Hausfrau wurde, die sich vor trefflich in die Stadt paßte, als endlich die Wittwe Schneider sagte, mit der Schwiegertochter sey ein Engel an Herzengüte und Reinheit in ihr Haus gekommen, da meinten sie, der Heinrich Schneider sey ein glücklicher Mann und habe Recht gehabt, so zu handeln.

„Dem armen Kleinweder ging es von nun an sehr gut, denn seine Kinder unterstützten ihn treulich und Urselchen sagte oft: „der Martinitag ist ein Tag des Heils für uns geworden, und wir zitterten doch so sehr vor ihm. Drum soll man doch niemals verzagen. Wer hätte das gedacht, als ich hungernd und mit dem Herzen voll Trauerns, daß ich mein Tuch nicht verkauft, in das Haus meiner guten Schwiegermutter hereintrat?“ Wenn auch nicht immer so,“ sagte der Schmidjakob, „so möchte ich doch von Herzen wünschen, daß jedem sorgenschweren Herzen der gefürchtete Martinitag ein Freudentag werde.“

Verschiedenes.

Stuttgart, 19. Jan. Die plötzliche friedliche Stimmung, die sich im europäischen

Norden zu erkennen gibt, hat hier insoferne einen sehr günstigen Eindruck gemacht, als man von dem Niederlegen der Waffen eine ganz neue Aera für die Industrie erwartet. Wir wollen zwar überschwenglichen Hoffnungen nicht theilen, allein ruhiger würde doch jeder Bürger und Gewerbsmann der Zukunft entgegensehen, wenn alle jene furchtbaren ebernen Geschütze, die den Werken des Feindes Zerstörung drohen, in den Arsenalen gut aufgehoben würde.

Eine Zuschrift an die Times erzählt folgendes Schauer geschichte n: — „Der jetzige persische Gesandte in Rußland befand sich in Moskau mit seinem Sohn und einem Bedienten. Letztere schliefen in einem Gemach, welches der Bediente so ungeschickt mit Holzkohle geheizt hatte, daß der Sohn erstikte. In seiner Wuth befahl der Gesandte, den Bedienten lebendig zu schinden. Als jedoch die russische Polizei dagegen einschritt, ließ er seine Rüste mit Luftlöchern anfertigen und darin den Unglücklichen nach Persien transportiren, um dort die furchtbare Strafe zu leiden, vor der selbst Rußlands Civilisation zurückschändert.“ Der arme Bediente sey wahrscheinlich jetzt auf der Reise nach Persien und könnte vielleicht noch durch ein humanes Einschreiten gerettet werden.

(D. N. 3.)

— Hier ist ein Beitrag zur Charakteristik der Ansichten, wie sie stellenweise noch von dem schraubenden Feuerrosse vor den Eisenbahnwagen unter den Landleuten gäng und gebe sind. Auf einer der letzten Stationen vor Prag stellte sich ein Mann aus dem Böhmischen Landvolke ein, um mit nach Prag zu fahren. „Wie viel kostet das Billet?“ fragte er am Fenster des Billet-Verkaufs-Büreaus. — „48 Kreuzer.“ — „3, Sie sind ja sehr theuer. Da sind 36 Kreuzer.“ — „Es fehlen noch 12“ — „Die werden wohl abgeben.“ — „48 Kreuzer ist der Sag.“ — „Nun Sie werden doch mit sich handeln lassen?“ — „Hier wird nicht gehandelt. So spinnt sich die Unterhaltung noch eine Weile fort, bis endlich der Billet-Verkäufer die Geduld verliert und dem Bauer das Fenster vor der Nase zuschiebt. „Gut“, sagt der Bauer, ein entschiedener Charakter, sind Sie eigensinnig, bin ich's auch.“ Und damit geht er seiner Wege. Eine Minute darauf pfeift der Maschinenist zur Abfahrt. Wie der Bauer das hört, dreht er sich um und ruft: „Pfeif Du nur. Vorhin hast Du nicht gewollt für 36 Kreuzer, jetzt will ich nicht.“ Doch als der Zug nach Prag an ihm vorüber fährt, thut er ein Uebriges und fragt zu dem locomotiv-Führer hinaus: „Wollen Sie für 44?“